

Ch. A. OLIVER. **Ein Fall von intrakranieller Neubildung, lokalisiert durch okuläre Symptome.** (Übersetzt von A. WEILAND.) *Knapp und Schweiggers Arch. f. Augenheilk.* Bd. XXIV. S. 157—160.

Die Krankengeschichte ist kurz folgende: P., 39 J. alt, hat vor zwei Jahren an Schwindel, Kopfwahl und Anfällen von plötzlicher Blindheit gelitten. Trauma, Lues, Mißbrauch von Stimulantien liegt nicht vor. Es stellte sich zuerst eine Steifheit und Taubheit des rechten Fußes ein, dann traten häufig im rechten Arm eigentümliche, denselben an den Thorax adduzierende Krämpfe auf.

Die okulären Symptome waren: Centrale Sehschärfe beiderseits  $S. = \frac{1}{8}$ ; centrales Skotom für Rot und Grün; rechtsseitige laterale Hemianopsie; schwache negative Skotome für Grün, besonders links; WERNICKES hemianopisches Pupillenreaktionszeichen; die linke Iris reagiert schwächer.

Ophthalmoskopisch erscheinen die Arterien und Venen des rechten Auges geschlängelt, verbreitert und mit schwarzem Blut gefüllt. Eine breite Blutung besteht rechts im unteren äußeren Quadranten.

Die Symptome weisen auf eine grobe linksseitige intrakranielle Läsion hin, welche so gelegen ist, daß sie den größten Druck auf den linken Tractus opticus zwischen Corpora quadrigemina und Chiasma verursacht. Hauptsitz der Läsion in der Gegend des linken Pulvinar.

Diese Diagnose wurde durch die Sektion bestätigt.

R. GREEFF (Berlin).

BREISACHER. **Zur Physiologie des Schlafs.** *Du Bois Reymonds Archiv* 1891. S. 321.

Verf. findet auf Grund eigener Versuche (bei SALKOWSKI gearbeitet), übereinstimmend mit ZÜLZER, daß im Schlaf bei gewöhnlicher Diät die Phosphorsäure-Ausscheidung höher ist als am Tage, hat jedoch, wohl mit Recht, Bedenken, diese Vermehrung mit den Vorgängen des Schlafs in direkten Zusammenhang zu bringen; er macht vielmehr die Möglichkeit geltend, daß die niedrige relative Phosphorsäure-Ausscheidung in den Stunden von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachm. vielleicht der Nacht entspreche. Verf. kommt im Verlaufe seiner Schlussfolgerungen zu dem Resultat, daß die Ermüdungsstoff-Theorie des Schlafs unrichtig sei. Im Zusammenhang hiermit spricht er sich auch gegen die MAUTHNERSche Schlaf-Theorie aus.

GOLDSCHIEDER (Berlin).

G. KIRCHHOFF. **Vorlesungen über mathematische Physik.** Zweiter Band. **Mathematische Optik.** Herausgegeben von K. HENSEL. Leipzig. 1891. B. G. Teubner. VIII und 272 S.

Bald nach der Übersiedelung von Heidelberg nach Berlin unterbrach G. KIRCHHOFF die Herausgabe seiner Vorlesungen über mathematische Physik. Der ungemein große Zuhörerkreis, der sich in jedem Semester zu den Füßen des allverehrten Meisters sammelte, legte diesem den Gedanken nahe, die systematische Darstellung seines Lehrgebietes lediglich auf den mündlichen Vortrag zu beschränken. Nach dem Tode KIRCHHOFFS übernahm K. HENSEL die Aufgabe, mit Hilfe der hinter-

lassenen Manuskripte und mehrerer Nachschriften der 1876 erschienenen „Mechanik“ zunächst die „mathematische Optik“ folgen zu lassen. Der Referent, welcher selbst früher diese Vorlesung gehört hat, bedauert, daß ihm der Rahmen dieser Zeitschrift nicht gestattet eingehender hervorzuheben, wie vortrefflich HENSEL die Lösung der übernommenen Aufgabe durchgeführt hat; denn nur ein sehr kleiner Theil des Buches hat zur physiologischen Optik direkte Beziehung. Zunächst ist es die in der 4. Vorlesung besprochene optische Wirkung eines centrierten Linsensystems, dann in der 5. Vorlesung die Lichtbeugung an dem Rande der Pupille (wo leider durch einen offenbaren Druckfehler die numerischen Verhältnisse völlig entstellt werden) und endlich in der 9. Vorlesung die Berechnung der Intensitätsverhältnisse des von einem Glassatz reflektierten und durchgelassenen Lichtes, die in der Theorie des HELMHOLTZschen Augenspiegels eine Rolle spielt und im Anhang zu der ersten HELMHOLTZschen Abhandlung über den Augenspiegel auch behandelt ist.

KIRCHHOFF's Form der Darstellung, welche HENSEL getreu bewahrt hat, ist streng abstrakt und daher auf die praktischen Verhältnisse nicht überall ohne weiteres anwendbar. Wer sich aber einmal in sie hineingearbeitet hat, der trägt dauernden und reichen Gewinn davon.

Die weiteren Bände (Wärme, Elektrizität und Magnetismus) sind in Vorbereitung, werden uns aber keine Veranlassung bieten, sie hier zu besprechen.

Wenn nach einiger Zeit das ganze Werk vollendet vorliegt, so ist darin GUSTAV KIRCHHOFF ein dauernderes und wertvolleres Denkmal gesetzt als in dem kostbarsten Aufbau von Stein und Erz.

ARTHUR KÖNIG.

A. v. WOUVERMANS. **Farbenlehre.** Für die praktische Anwendung in den verschiedenen Gewerben und in der Kunstindustrie bearbeitet. 2. Aufl. Wien, Pest und Leipzig. 1891. A. Hartleben's Verlag. VIII u. 196 S.

„Der Verfasser dieser „Farbenlehre“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf leichtfaßliche Weise das Wesen der Farben und die Wirkungen derselben zu einander auf Grundlage der heutigen Naturwissenschaften zu erklären, um dem Gewerbetreibenden und dem technischen Zeichner die Möglichkeit zu bieten, die Farben mit Geschmack und Verständnis anzuwenden.“

Diesen im Vorwort zu der ersten Auflage des Werkchens vorkommenden Worten hat der Referent nur hinzuzufügen, daß die in ihnen umschriebene Aufgabe im allgemeinen gelöst ist. Der Verfasser zitiert an allen wichtigen Stellen die Original-Arbeiten von CHEVREUL, v. BRÜCKE, v. HELMHOLTZ u. s. w. im Wortlaut und meistens mit bibliographisch genauer Quellenangabe, so daß der Weiterstrebende sofort erfährt, wo er sich eingehendere Belehrung verschaffen kann. Befremdend fällt auf, daß das vortreffliche einen ähnlichen Zweck verfolgende Werk von W. v. BRZOLZ, Die Farbenlehre im Hinblick auf Kunst und Kunstgewerbe, niemals benutzt ist.